

Grottkauer Zeitung

Ämtliches Organ für die Staats-

Kreis- und städtischen Behörden



Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Bezugspreis für Januar durch die Post oder Austräger 1,20 Goldmark,
für Selbstabholer 1,00 Goldmark. Bestellungen werden in der Ge-
schäftsstelle, Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanstalten und von den
Austrägern entgegengenommen.

Fernsprecher 84

Anzeigen-Preise

für den einseitigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig
außerhalb desselben 6 Goldpf., im Restameteil 15 Goldpf. Anzeigen nimmt
die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen. — Postfachkonto Breslau Nr. 2041.

Fernsprecher 84

Nr. 3

Donnerstag, den 7. Januar 1926

49. Jahrgang

Vor der Beauftragung Dr. Luthers.

Gegen eine große Koalition?

Wie nunmehr aus Berlin gemeldet wird, wird Reichskanzler Dr. Luther heute von seinem Weihnachtserurlaub nach Berlin zurückkehren. Noch am Abend des gleichen Tages wird Dr. Luther eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten haben, die der Frage der Bildung der neuen Regierung gilt. Es ist sicher, daß der Reichspräsident dem Kanzler mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird, und daß er die Mission annehmen wird. Dr. Luther wird zunächst den Beschluß des Reichsauswahlschusses des Zentrums abwarten, der am 10. Januar über die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages die Entscheidung treffen wird. Schon jetzt mehren sich, wie es heißt, die Stimmen innerhalb des Zentrums, die gegen eine Wiederholung des Versuchs der Bildung eines Kabinetts der großen Koalition sind.

Deutsche Arbeitsträfte für Frankreich.

Paris, 6. Januar. Zwischen einer Gruppe französischer Deputierter und deutscher Industrieller wurde im Dezember vereinbart, daß in Paris Ende Januar eine Wirtschaftskonferenz stattfinden solle. Es handelt sich um einen Plan, der darauf abzielt, eine deutsch-französische Beteiligung bei der Durchführung größerer öffentlicher Arbeiten in Frankreich auf Grund des Dawesplanes zustandezubringen, weil im allgemeinen die deutschen Beschäftigten so hoch sind, daß eine Erleichterung eintreten würde, wenn von französischer Seite an den Unternehmungen partizipiert werde. Ferner soll von deutscher Seite verlangt werden, daß deutsche Arbeiter, Ingenieure und sonstige Fachleute bei den am Grund des Dawesplanes durchzuführenden Unternehmungen mitarbeiten. Schließlich soll auf dieser Konferenz die Frage erörtert werden, ob die Städte und Departements in Frankreich sich auf dem Wege der Schulverschreibungen die Hilfe des Dawesplanes sichern könnten. Es wird verlangt, daß eine Einmengung der deutschen und französischen Verwaltungsstellen soweit wie möglich ausgeschaltet werde, und daß endlich eine besondere Zollregelung für die Einfuhr deutscher Materialien in das französische Aufbaugesbiet zugestimmt werde. Die Konferenz dürfte Ende Januar oder spätestens Anfang Februar zusammentreten.

Barkers Mission.

London, 6. Januar. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Express“ erzählt aus gut unterrichteter Quelle, daß im Laufe der Gespräche, die der Generalsekretär für die Reparationszahlungen, Barker Gilbert, in den letzten Tagen mit dem Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, und dem Präsidenten der Federal Reserve Bank, Strong, hatte, folgende Fragen studiert wurden:

1. Anträge für Deutschland.
2. Beziehungen zwischen dem Zinsendienst für private Anleihen und den Reparationszahlungen.
3. Begehung der deutschen Eisenbahnobligationen auf amerikanischen Märkten.
4. Die französische finanzielle Situation.

Mussolini will das Kaiserreich aufrufen!
Italien verlangt das Schiedsgericht am Balkan

Rom, 6. Januar. Der faschistische „Corriere della Sera“ meldet aus hervorragender Stelle seines Blat-

tes, daß am Osterfeiertage die Ausrüstung des italienischen Kaiserreiches erfolgen wird. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: Mussolini bejaufwortete die neue 60 Millionenforderung für den Ausbau der italienischen Luftflotte damit, daß er entschlossen sei, auf dem Balkan die Rolle des früheren Oesterreich-Ungarn zu übernehmen. Es dürfte keine Veränderung auf dem Balkan mehr erfolgen ohne Italiens Zustimmung.

Die Königin Mutter von Italien gestorben.

Rom, 4. Januar. Die Königin Mutter von Italien, Margherita, ist heute morgen um 10,30 Uhr in Bordighera gestorben. Die verheiratete Königin Mutter wurde am 20. November 1831 als Tochter des Königs Ferdinand von Savoyen und der Prinzessin Elisabeth von Sachsen geboren. 1858 vermählte sie sich mit dem damaligen Kronprinzen und nach herigen König Humbert von Italien.

Thronerzicht des rumänischen Kronprinzen.

Amthor wird mitgeteilt: Da der Kronprinz Carol dem König seinen unwillkürlichen Verzicht auf die Thronfolge und alle daraus entspringenden Vorrechte mitgeteilt hatte, sah sich der König gezwungen, diesen Verzicht anzunehmen und einen Kronrat einzuberufen. Er teilte seine Entschließung mit und überreichte alle Anwesenden auf, bei deren Ausführung sowie bei der Proklamierung seines Entschlusses, den Michael, zum Thronfolger bestimmt zu sein. Auf Grund der ihm von allen Seiten gewordenen Zusicherungen wurde die Volksvertretung auf den 4. Januar einberufen.

In dem Abdanfungsbriefe Carols an seinen Vater heißt es: Ich habe den unwillkürlichen Verzicht gefaßt, auf die Würde eines Thronfolgers und auf die Familienangehörigkeit zu verzichten. Ich verpflichte mich, in den nächsten 10 Jahren nicht nach Rumänien zu kommen, außer, wenn der König es anders befehlet.

Prinz Carol ist am 3. Oktober 1893 auf Schloss Fehelch in Sinaia geboren. Im Jahre 1918 war er einemorganatische Ehe mit der Tochter eines rumänischen Generals eingegangen. Die Ehe wurde später für ungültig erklärt. Seit dem 10. März 1921 ist er mit der Prinzessin Helene von Griechenland verheiratet. Der nunmehrige Kronprinz Michael ist am 25. Oktober 1921 geboren.

Weber die Vorgeschichte der Verzichtleistung des Kronprinzen Carol wird aus Bukarest gemeldet, daß zwischen dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Bratianu schon seit längerer Zeit tiefschwebende politische und persönliche Differenzen herrschten. Diewegen wogerte sich der Kronprinz auch, anfänglich der Erlaubnis seines Vaters an einer etwaigen Regimentschaft teilzunehmen mit seiner Mutter und Bratianu teilzunehmen. Der Kronprinz hielt zu dem populären General Averescu, während Königin Maria auf Seiten Bratianus steht. Auch nach der Ernennung des Königs blieb der Konflikt unter der Oberfläche bestehen. Weiter wird gemeldet, daß der Kronprinz in den letzten Tagen wegen einer Flugzeuglieferung an die rumänische Regierung von der Opposition wiederholt angegriffen wurde. Ob diese Angelegenheit mit dem Thronerzicht zusammenhängt, ist allerdings nicht bekannt.

Wie verlautet, hat Prinz Carol, der sich in die Schweiz begab, drei Besuche an seine Familienangehörigen gerichtet, und zwar einen an den König, einen zweiten an die Königin und den dritten an seine Gemahlin, Prinzessin Helene. Seiner Frau teilte der Prinz mit, daß er die Ehegemeinschaft aufgäbe und nie

wieder aufnehmen würde. Er gebe ihr volle Freiheit, die Erbschaftsfrage einzureichen.

Die Lage in Marokko.

Paris. Aus Casablanca wird offiziell gemeldet, daß im Zentrum der französischen Marokkoprovinz die Lage durchaus verworren sei. Es sei vorläufig schwer festzustellen, welche Stämme sich unterworfen hätten und welche nicht.

Paris. Davaos veröffentlicht einen amtlichen spanischen Bericht, nach dem im Frontabschnitt von Ceuta Tetuan in der vergangenen Nacht ein Rißposten von spanierfreundlichen Eingeborenen angegriffen worden sei. 20 Rißleute seien getötet und zehn gefangen genommen worden. Außerdem habe diese Eingeborenenabteilung dreißig Einwohner einer benachbarten Ortschaft gefangen genommen und ihr Vieh mit sich fortgeschleppt.

General Feing auf dem Wege nach Moskau.

Peking. Nach Berichten aus der chinesischen Presse ist Feing über die Mandschurie nach Moskau abgereist. Der Reichsverweiger Tsantschun wird im Laufe dieses Monats sein Amt niederlegen.

Syrien.

London. Wie die Blätter aus Beirut melden, versuchte Oberst Bahid Bey, der Kommandant der syrischen Gendarmen in Damaskus — ein ehemaliger türkischer Offizier, der sich in Beirut auf Urlaub befand — sich an Bord eines Dampfers einzuschiffen, und unerkannt nach Mesina zu entkommen. Er wurde jedoch von der Polizei verhaftet und an Land gebracht. Er soll kompromittierende Dokumente, die sich in seinem Besitz befanden, zu vernichten versucht haben.

London. Dem „New York Herald“ wird aus Kairo gemeldet, daß die Friedensverhandlungen zwischen den Engländern und Zouweil scheiterten, weil die Engländer es ablehnten, ihre Waffen abzuliefern. Bei der Ablehnung der französischen Forderungen erklärten sie, daß das Schwert die syrische Frage endgültig lösen würde, und nicht Feder und Tinte.

Der neue griechische Umsturz.

Genf. Der „Matin“ meldet aus Athen: Die Staatsumwälzung hat sich unblutig vollzogen. Die Proklamierung des neuen Direktoriums kündigt Strafverfahren gegen alle jene Abgeordneten an, die an der Beistimmung der konstitutionellen Monarchie mitgewirkt haben. Die neue Regierung nennt sich Direktorium des nationalen Wiederaufbaus. Bereits Sonntag Nacht ist die Landesverweisung von 18 oppositionellen Abgeordneten sowie allen Sowjetrussen aus dem griechischen Staatsgebiet erfolgt.

Neues vom Tage.

Beim Fensterlicht in Goldbach in Oberfranken der ledige Fabrikarbeiter Ammon. Um sein Ziel zu erreichen, mußte Ammon über das Dach eines Anbaues klettern. Dabei hielt er sich an einem Kamin fest, dieser brach zusammen und ließ Ammon mit sich in die Tiefe. Durch die nachfolgenden Steinmassen wurde Ammon der Kopf vollständig zertrümmert.

Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete den Elektrotechniker Wenzel aus Wölling in Wittenberg, der mit einem Komplotz vor einigen Tagen in Stuttgart einen Kassenboken überfallen und beraubt hatte. Ein Teil der Beute konnte den Tätern wieder abgenommen werden.

Die Abwanderung verschiedener Tierarten in der Richtung von Osten nach Westen in Sibirien und Rußland haben dem Amurgebiet ganz plötzlich ungeheure Mengen von Schmetterlingen zugeführt, wie man sie dort bisher niemals beobachtet hat. In einem

einziges Fortamt wurden in einem Monat 40 000 Großhörnchen erlegt. Unter den Pelzjägers herrscht großes Interesse für solche Bezirke.

In einem Dorfe bei Straubing in Niederbayern hat die 40-jährige Katharina Maier ihren Mann mit drei Revolverkugeln getötet. Die Mörderin, Mutter von vier Kindern, ließ sich sofort verhaften. Eheliche Bewürnisse sollen der Grund zur Tat sein.

Mussolini hat nunmehr auch die Neocar Zeitung beschlagnahmt, weil „das Blatt durch seine Schreibweise den italienischen Geist verflucht habe“. Wenn das so weiter geht, wird es im deutschen Südtirol deutsche Zeitungen bald überhaupt nicht mehr geben.

Das Hochwasser auf den deutschen Flüssen geht ständig weiter zurück. Aus dem Schwarzwald werden schon wieder starke Schneefälle gemeldet.

In Hschawitz (Sachsen) wurde der 36-jährige Schuhmachereister Schwarz durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Neben ihm fand man seine Ehefrau anscheinend bewußtlos auf. Die Frau wurde, als es sich herausstellte, daß ihre Bewußtlosigkeit nur vorgeschützt war, unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.

In Friedberg (Hessen) erschloß der mehrfach vorbestrafte Gemischtwandler Emil Weber seine Geliebte Susanne Wagner und verübte dann Selbstmord durch Erhängen.

Der Angestellte Paul Schröder aus Wittenberge erschloß seine Braut und jagte sich dann eine Kugel in den Kopf. Beide sind tot.

Der Verwalter der Exzerzierhalle eines Freiwilligen-Regimentes in einem Dorfe in Wales (England) erschloß seine drei Töchter im Alter von 8, 1 und 2 Jahren und stellte sich dann der Polizei.

In Brooklyn, einem Teil von Groß New York, wurde ein Mann bei einer Brandstiftung ertappt. Bei seiner Vernehmung gab er zu, bereits 15 Brände aus Sentimentslust angelegt zu haben. In den letzten Wochen wurden in New York 18 Brandstifter verhaftet.

Zwei junge Italiener drangen in die verlassenen Kavernen auf dem Monte Calvario bei Görz ein und fanden dort eine Granate, die seit dem Kriege in den Kavernen lag. Als sie die Granate zerlegen wollten, explodierte es, tötete den einen und verletzten den anderen lebensgefährlich.

Bei dem russischen Hafen Narva im Finnischen Meerbusen sitzen zahlreiche Handelschiffe, darunter drei deutsche, im Eis fest. Russische Schiffe versuchen eine Fahrtrinne zu brechen und die festgefrorenen Schiffe zu befreien.

Bei dem schweizerischen Dorfe Amental, unmittelbar an der deutschen Grenze, fand ein Erdbeben statt. Die immer noch nachrückenden Erdmassen drohen das Dorf zu verschlucken.

Sokales

Grottkau, den 7. Januar 1926.

— **Der Weihnachtsbaum im Ofen.** Wenn die Tage des Weihnachtsfestes und Silvester und Neujahr vergangen sind, dann hat auch gewöhnlich der Weihnachtsbaum seine Rolle ausgespielt. Er wird geplündert. Seine Zweige werden abgeschlagen, und er wandert schließlich in den Ofen, um ein Raub der Flammen zu werden. Die dabei entstehenden knisternden und pfeifenden Geräusche entspringen kleinen Kohlenwasserstoffexplosionen. Der Kohlenwasserstoff wird von dem Holz geliefert, das in den Nadeln, Zweigen und Stämmen der Tannen und Fichten, wie bekannt, reichlich vorhanden ist. In welcher Menge der Kohlenwasserstoff in den Nadeln enthalten ist und in welcher Stärke er aus diesen durch die Einwirkung der Hitze entströmt, das zeigt sich deutlich, wenn man einen Tannenzweig der Flamme eines Lichts nähert. Die Flamme des Lichts erlischt gewöhnlich, weil sie von dem leicht ausströmenden Kohlenwasserstoff erdrückt wird. Wenn daher größere Mengen von Nadelholz verbrannt werden, wie es nach den Weihnachtsfesttagen oft der Fall ist, so können hieraus ernste Gefahren entstehen. Namentlich in Ofen mit starkem Zug verbindet sich der Kohlenwasserstoff des Tannenzweigs mit dem Sauerstoff der Luft, und die Wärme vermögen dann mit solcher Gewalt zu explodieren, daß ihrem Tode die Wände der Ofen nicht gewachsen sind, sondern auseinandergerissen und in den Wohnraum geschleudert werden. Man soll daher beim Verbrennen des Weihnachtsbaumes immer nur kleine Mengen des Zweigwerks auf einmal dem Ofen übergeben.

— **Die Arbeitslosigkeit in Stadt und Kreis Grottkau.** In der letzten Berichtswoche vom 26. 12. 25. bis 2. 1. 26 betrug die Zahl der Arbeitslosen im Kreise Grottkau 326 männliche und 14 weibliche Personen. Hiervon entfallen auf die Stadt Grottkau allein gegen 55 Stellungsfindende. Im Verhältnis zu der vorangegangenen Berichtswoche hat sich die Zahl um etwa 15 Prozent erhöht. In dieser Woche werden zu den obengenannten Zahlen mindestens weiter 100 (30 Prozent) Erwerbslose hinzukommen. Die Anzahl der freigegebenen Stellen ist verschwindend gering. Diese Zahlen sowie besonders das erschreckend hohe Verhältnis der Arbeitslosenzunahme dürfte doch der Allgemeinheit mancherlei zu denken geben.

— **Vor weiteren Betriebsstilllegungen in Mittelschlesien.** Durch Ausbleiben einer großen Zahl erwarteter Aufträge hat sich die Lage der Reichsbahner Textilindustrie weiter verschlechtert. Um zunächst weiteren Arbeiterentlassungen vorzubeugen, wurde in den einzelnen Werken Kurzarbeit eingeführt. Man hofft damit die kritische Zeit umgehen zu können. Auch die städtischen Badwerke in Striegau haben ihren sämtlichen Kleinrentnern kündigen müssen, weil der Vorrat an Kleinrenten gegenüber dem Absatz zu groß ist. Auch die Porzellanfabrik Königszell ist gezwungen, größere Entlassungen vorzunehmen. Bisher wurde 55 Arbeiter entlassen. Die Werkleitung trägt sich aber mit dem Gedanken eines weiteren Abbaues, von dem weitere 350 Arbeiter betroffen würden. Man will jedoch zunächst noch einmal alles auf bieten, um die Entlassungen zu vermeiden.

— **Die Entwicklung der schlesischen Weberei zum Kunstgewerbe.** Bei der letzten Herbstmesse hatte die Breslauer Messgesellschaft eine Ausstellung kleineren Umfangs, „Der Frauenschuh im Wandel der Zeiten“, veranstaltet, die allgemein so großen Anklang gefunden hatte, daß das Museum für Kunstgewerbe und Altertümer sich entschloß, die Ausstellung nach Schluß der Messe zu übernehmen und in seinen eigenen Räumen noch längere Zeit der allgemeinen Beachtung zugänglich zu machen. In gleicher Weise beabsichtigt die Messgesellschaft mit der diesjährigen Herbstjahresmesse (7. bis 9. März) eine Ausstellung zu verbinden, durch welche die Entwicklung der schlesischen Kleinweberei zum Kunstgewerbe zur Darstellung gelangen soll. Vom Museum und den feinsten Leinwandspinnereien angefangen bis zur elegantesten Schöpfung der Webindustrie alles gezeigt werden, was auf diesem Gebiete in Schlesien erzeugt wurde und wird. Besonders Beachtung soll den feinsten Daunstwebereien aus dem 18. Jahrhundert geschenkt werden. Aber auch die schlesische Spitze und Feinriderei für kirchliche und profane Zwecke wird berücksichtigt werden. Bereits sind von hervorragenden Sammlern ausgesuchte Stücke in reicher Zahl zur Verfügung gestellt worden, darunter eine Sammlung bedeutender historischer Taschentücher. Eine besondere Anregung folge leistend, wird die Ausstellung durch eine Kollektion alter und neuer schlesischer Trachten belebt werden, bei denen Leinwand-erzeugnisse und Spitzen in vielfacher Anwendung in die Erscheinung treten werden. Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß sich außerordentlich reiches Material gerade hier in Schlesien in privater Weise befindet. Alle diese Kräfte werden dringend gebeten, ihre Schätze der Messgesellschaft für die kurze Zeit der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Tugend welche Kosten entstehen diesen Ausstellern nicht. Die glücklichen Besucher wollen sich mit der Breslauer Messgesellschaft, Elisabethstraße 6, recht bald in Verbindung setzen.

— **Zweihalb Millionen Reichsrentner.** Reichsrenten laufen nach einer Feststellung vom 1. Oktober jetzt nahezu zweihalb Millionen, davon fast einhalb Millionen Invalidenrenten und weit über eine halbe Million Stämme von Waisenrenten. Die genaue Zahl der laufenden Invalidenrenten ist 1 494 074, die der Waisenrentenstämme 589 527, der Witwenrenten 221 637, der Altersrenten 33 887, der Krankenrenten 30 739 und der Witwenkassenrenten 3 571, zusammen 2 433 008. Auf je 25 Bewohner des Reichs kommt also im Durchschnitt eine Rente, wenn man nur die Stämme der Waisenrenten zählt. Versicherungsträger sind dabei auch die ehemaligen Landesversicherungsanstalten Westpreußen, Posen und Elsaß Lothringen, sowie die Pensionskasse der Reichsbahn.

— **Deutsche überseeische Auswanderungen im November 1925.** 5 299 Personen sind im November des letzten Jahres über Bremen und Hamburg nach Übersee ausgewandert, gegen 6 169 im Monat zuvor und 5 445 im November des Jahres 1924.

— **Warnung vor Auswanderungsagenten.** In Schlesien werden seit einiger Zeit von Holland und neuerdings von Danzig aus Agenten zur Auswanderung nach Brasilien, wo sie Reichsflüchtlinge ein herrliches Dasein als Landpächter und Besitzer in den reichsten Gärten anzuwandern, in Wirklichkeit sollen aber die Auswanderer als Arbeiter in Kaffeeplantagen überführt werden, in eine Grille für die aus Klimati-

schen und kulturellen Gründen Deutsche sich durchaus nicht eignen. Für die Agenten handelt es sich um ein lohnendes Geschäft; denn sie beziehen Kopfgelder von mit Arbeitern versehenen Pflanzungen und Provisionen von der holländischen Dampferlinie, auf deren Schiffen dieser Menschenhandel vor sich geht. Es wird gebeten, wenn eine derartige Propaganda beobachtet wird, umgehend der Schlesischen Auswanderer-Beratungsstelle in Breslau 5, Friedrichstraße 31, Mitteilung zu machen, damit durch Bekämpfung über die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kaffeeplantagen des tropischen Brasiliens Reichsflüchtlinge vor Enttäuschungen und Schäden bewahrt werden können.

— **Ausreichende Landarbeiterwohnungen.** Landarbeiterwohnungen, insbesondere Eigenheime mit einer Wohnfläche von nur 30 bis 35, teilweise sogar nur mit 20 bis 25 qm sind als förderungswürdig aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge anerkannt worden. Der Präsident der Reichsverwaltung macht alle Landesverwaltungsämter usw. darauf aufmerksam, daß die Förderung gesundheitslich und kulturell geeigneter Wohnungen für deutsche Landarbeiter bevorzugt wird und daß Renten von so geringer Wohnfläche grundsätzlich nicht als förderungswürdig anerkannt werden können. Der Minister für Volkswirtschaft verlangt für jede Wohnung Wohnfläche, Schlafstube, zwei Kammern zur Trennung der heranwachsenden Kinder nach Geschlechtern, Bodenraum, Keller, Stall und Abort, was mindestens 50 bis 70 qm entspricht. Unter dieser Grenze dürfen auch für Werkwohnungen die erhöhten Sätze für Darlehen nicht gewährt werden.

— **Ausicht auf festig gale Preise** bieten auch weiter die Molkereierzeugnisse. Viele Landwirte kaufen deshalb leeres Krautfutter zu. Dieses Landvieh aber begnügen sich auf ihrem Grünland, auf ihren Weiden, welche den größten Teil der meisten Wirtschaften ausmachen, mit Zusatzrenten von gehaltarmen Futtermitteln, während sie durch zweckdienliche Düngung große Mengen von gehaltreichem Futter in der eigenen Wirtschaft erzeugen könnten. Bis in den Januar/Februar hinein ist es noch Zeit, die Weidewerträge durch rechtzeitig verabfolgte und geschickt bemessene Zugabe von Kalk und Phosphorsäure, sowie dann später noch von Stickstoff zu erhöhen und zu verbessern.

— **Erwünschter Diskontsatz für unverzinsliche Preussische Reichsrentenansparungen.** Der Amtliche Preussische Preisdienst teilte mit: Mit Rücksicht auf die sich nach Verwindung des Weltmarktes bemerkbar machende Flüssigkeit des Geldmarktes hat sich das Preussische Finanzministerium entschlossen, den Diskontsatz für die unverzinslichen Preussischen Reichsrentenansparungen um $\frac{1}{2}$ Prozent zu erniedern. Die Abgabe, die wie bisher durch die Preussische Staatsbank im Rahmen der zur Begebung gelangenden Beträge, vorgenommen wird, erfolgt demgemäß bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparcassen zum Satze von 7 Prozent mit der Maßgabe, daß die Weiterbegebung an gewerbemäßige Vermittler von Wertpapiergeschäften zu 6 $\frac{1}{2}$ Prozent, an die Privatbankdiskont zu 6 $\frac{1}{2}$ Prozent bewirkt wird. Die Möglichkeit der Revidierung und Lombardierung der Scheckanweisungen bei der Preussischen Staatsbank bleibt unverändert bestehen.

— **Mietenschnäbeldung auch für Ledige.** Der Mietzins ist nach einer amtlichen Erklärung zu den Umzugskostenbestimmungen auch unverheirateten Rentnern zu gewähren, wenn sie für die ausgegebene Wohnung oder das Zimmer bei rechtzeitiger Kündigung noch Miete gezahlt werden muß. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Wohnung während der Zeit, für die Mietenschnäbeldung angefordert wird, unbenutzt war und nicht ganz oder teilweise hätte vermietet werden können. Möglichenfalls ist hierüber eine behördliche Bescheinigung beizubringen. Im Übrigen hat der Beamte darüber zu wachen oder selbst zu veranlassen, daß lediglich nach Bekanntgabe der Verleugungsverfügung geeignete Schritte für die Weitervermittlung der Wohnung eingeleitet werden. Etwaige Ausgaben des Beamten können in angemessenen Grenzen, unter Umständen neben dem Mietzins, ersetzt werden.

— **Die volkstümlichen Tausendmarktscheine.** Am 24. Oktober 1925 hat das Kammergericht, Berlin, wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, die Klage auf Aufwertung von volkstümlichen Tausendmarktscheinen abgewiesen. Der Begründung ist nach dem B. T. zu entnehmen, daß die Bestimmung des Bankgesetzes, die einheitlichen Umlauf der Reichsbanknoten auf Basis von 1 Million Mark gleich 1 Reichsmark vorsieht, bei aller Härte nicht gegen die guten Sitten verstöße, weil sie aus einer zwingenden Not entstanden sei. Eine Beseitigung der Wertgegenstände, die doch den Kurswert der deutschen Mark ungewissheit mitgemacht haben, sei im neuen Bankgesetz nirgends zum Ausdruck gekommen. Eine gegenteilige Auffassung, die im neuen Bankgesetz zum Ausdruck hätte gelangen müssen, würde darauf hinarbeiten, daß die Inhaber von Volkstausendmarktscheinen an der allgemeinen Verwertung des Volkes nicht teilnehmen und die Lasten des verlorenen Krieges einfach auf die Reichsbank abgewälzt würden. Das neue Bankgesetz sei umgekehrt aufgewungen worden. Das Deutsche

Die Jagd im Januar.

(Götten i. Anh.)

Mit dem Januar ist die Schonzeit für fast alles Wild gekommen, und wo noch die Jagd auf ein zehnes offen ist, da soll man trotzdem möglichst das Gewehr in Ruhe setzen. Besonders dann, wenn Schure und Frost dem Wilder Sorgen und Not bereitet.

Das Geboild rubelt sich in dichteren Beständen ohne Unterschied des Geschlechtes, nur die alten Hirsche sehen einzeln beisammen. Die Fütterungen sind täglich nachzusehen und nachzuschütten, besonders ist für kräftige Fütterung des hochbeschlagenen Mutterwildes zu sorgen. Der Abschuss weiblichen Hochwildes soll beschränkt sein, oder sich nur noch eventl. auf ein gelbes Stüd beschränken.

Für Damwild gilt das gleiche.

Auf Säuen ruht die Jagd in geeigneten Revieren. Nach der in diesem Monat noch fallenden Reusezeit sind besonders die Keiler schlecht bei Wildbret, aber auch nicht gefüllte Bächen lohnt bei kümmerlicher Erdmaß kaum die Mangel. Mit Kartoffeln, Futterrüben lassen sich die Säuen leicht anlockern.

Die Rehe suchen bei mäßiger Schneelage gern die Saatsfelder auf, wobei Desfanten bevorzugt werden. Es liegt deshalb gern an Feldrändern und hält in der Regel bestimmte Wechsel. Das wissen die Wilderer, die mit Schlingen arbeiten. Deshalb ist eine frühe Revision der Wechsel geboten. Gegen das Ausweichen auf feindliches Gebiet, wo die Rehe durch Schiefer gefährdet sind, hilft nur die Anlage ausreichender Fütterungen, in denen u. a. Haselgabeln, Lupinen und gutes Heu geboten werden sollen.

Der Hase ist auf jungen Saaten, wenn er dazu gelangen kann, sonst nimmt er auch mit Heidekraut und dergl. vorlieb, ist aber besonders gern die Rinde von Sträuchern und jungen Bäumen. Erwidjagen sollen nicht mehr stattfinden, auch muß sonst der Abschuss auf das Äußerste beschränkt werden, da der Hase bei zeitweiligem mildem Wetter schon zu rammeln beginnt. Auf Schlingensteller ist auch hier jetzt besonderes Augenmerk zu richten.

Die Rebhühner sind bei strenger Witterung nützlich in der Nähe kleiner und dichter Reusen mit Getreideabfällen, Feinamen und dergl. zu füttern.

Enten liegen gern an offenen Stellen schnell fließender Gewässer, oder warmer Quellen, aber ein Anpflücken gelingt, wenn das Gelände nicht besonders günstig, nur selten und bei glücklichem Schuss; geht dann recht oft noch die Beute verloren.

Alles Haartaubwild trägt jetzt sein wertvolles Winterkleid. Der Fuchs jängt Ende des Monats an zu tanzen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(11. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Das Glück verklärte Hannas hübsches, zartes Gesicht auf eine wunderbare Weise. So lieblich und hold sah sie aus, daß es Gwendoline förmlich ergriff. Man mußte dem lieben Geschöpf ja gut sein! Wäre nur die verwachsene Schulter nicht gewesen! Wenn ein anderer vielleicht darüber wegkommen wäre — Walte niemals! Die lieblichen Worte vergaß sie nie, die er erst kürzlich über die „kleine Budliger“ als gute Partie geäußert. Und er änderte sich auch nicht; zu sehr war sie von seinem Unwert überglänzt — mochten auch Mutter und Braut blind gegen ihn sein! O, wenn sie hätte Hanna vorher die Augen öffnen können! Sie hatte es mehrmals versucht; doch Hanna hatte stets Entschuldigungen für Walte gehabt — und jetzt, da er so unerwartet Hannas Verlobter geworden war — jetzt ihn anklagen, war unmöglich geworden!

Ein Abends war er zur Mutter gekommen. Nachlässig, von oben herab, hatte er zwei Tausend Markscheine auf den Tisch geworfen.

„Hier die Lappalie, um die ihr Euch so gehabt habt. Ja, wer das Glück hat, der züßelt seine Braut heim. Gratuliert mir; Western ist Hanna Litowski meine Braut geworden, ha, ha, ha,“ und er lachte böse auf. „Ja, es ist wahr! Schaut mich nicht so blöde an.“

„Walte, du hast dich verkauft — um uns.“

„Nein, Mutter, sage das nicht!“ rief Gwendoline empört, „er hat nur seinen Vorteil im Auge gehabt! Hätte er zeitig genug an uns gedacht, wäre das nicht nötig gewesen! Sieh möglichst rasch und gut zu, wenn wir ein einziger Gedanke! Und Hanna Litowski ist kein Opfer.“

„Ah, ich bringe der „kleinen Budliger“ wohl kein Opfer mit meiner Person? Hier sich mich an!“ — er reckte sich, stand schlank und dergl. da in seiner jungen Schönheit, und ein triumphierendes Lächeln

Lächeln umflog seinen hübschen, beinahe frauenhaften Mund.

„Du bist ein ganz gewissenloser Patron, Walte“, sagte Gwendoline verächtlich, „aber wech dir, wenn du Hanna betrügst!“

„Das laß meine Sorge sein!“ lachte er roh, „sie kann ganz zufrieden sein, daß sie mich hat, — und für uns jungen goldenen Tage an.“

Frau Kommerziant Litowski und Blanka waren außer sich gewesen, als Hanna ihnen gesagt, sie sei Walte von Reinhardts Braut geworden. Sie tobten förmlich, ergingen sich in Schmähungen — doch Hanna war fest geblieben, in Liebe vertiebt und behauptend. Sie war ja mündig! Ein letzter Anstand ließ die Damen schweigen und nicht das Letzte sagen — in der sicheren Hoffnung, daß eines schönen Tages Hanna noch rechtzeitig die Augen über ihren Erwählten geöffnet würden.

Doch Blanka konnte es sich nicht verjagen, in einem spöttischen Ton mit den beiden zu verkehren, der Hanna sehr wehe tat, aber von Walte überlegen pariert wurde.

„Darf man eintreten?“

Blanka lugte zur Tür hinein, im seidenen Sammantel und dem Luchst auf dem welligen Haar. „Ich gebe ein Stüd spazieren! Mama liegt auf der Chaiselongue, hat einen leichten Migränanfall und die Wädhin hat auch eine schlechte Laune, weil sie durch die Vorbereitungen für heute abend und morgen,



Arbeiten heißt die Parole in Deutschland.
Insrieren die Parole eines jeden weltblickenden Geschäftsmannes.
Zu einer erfolgreichen Anzeigen
Reklame bietet Ihnen die Grottkauer Zeitung die beste Gelegenheit.

wenn der hohe Besuch da ist, mehr zu tun hat“, sie trat ein; schnuppernd hob sie das Köpfchen; „ah, wie das duftet! Die schönen Rosen. Der süßliche Morgenhauch von Walte — ein ausmerksamer Bräutigam a la bonne heure.“

Nachmittags kommt er wohl, der Herrliche von allen. Na, da wer ich mich brüden, um Euch, glückliche Brautpaar, nicht zu stören! 's ist um Anwaschen hier in dem langweiligen Rest! Wären wir wenigstens in Etagen! Kommt du mit mir, Lina? Ich will zur Abwechslung mal nach der Post gehen und fragen, ob etwas da ist.“

Gwendoline hatte Sehnsucht nach freier Luft, die Rosen des Bruders und das stark geheizte Zimmer verursachten ihr beinahe Kopfschmerz. Sie schloß sich Blanka an. Die beiden jungen Mädchen gingen die kleine Anhöhe hinunter nach dem Dorfe.

„Na, Lina, freut dich wohl, daß uns Walte heute beglückt?“ fragte Blanka.

„Frage doch nicht so! Du weißt doch recht gut, wie ich mit ihm stehe!“ entgegnete Gwendoline gepreßt.

„Ach ja, Walte hat selbst einmal gesagt, wie Hund und Kacke! Dennoch wirst auch du froh sein, daß er das Goldstücklein ergangen hat“, meinte Blanka lässig.

Gwendoline blieb enttäuscht stehen.

„Um mir das zu sagen, brauchtest du mich wirklich nicht zum Mädchen auszufragen! Bist, ich bin ja Gast in Eurer Hause, oder vielmehr nur gnädig mitgenommen! Darum muß ich mir manches gefallen lassen.“

Blanka wurde doch ein wenig rot.

„Ruht nicht immer gleich so kräftig sein, Lina, so hab's ich doch nicht gemeint! Frauen könnt Ihr Euch aber doch.“

„Blanka, mein Wort darauf, ich würde, wer weiß was geben, wäre diese Verlobung nicht zustande gekommen“, sagte Gwendoline erregt.

Etwas ungläubig lächelte Blanka: „Bei dem großen Vorteil!“

„Ja, trotz des großen Vorteils, den die verarmten Reinhardts durch eine Verbindung mit den reichen Litowskis haben! — Ich schäme mich, Blanka! Könnt ich dich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen? Hanna ist zu gut für Walte.“

„Aber sehr verliebt in ihn — und dein Bruder ist sehr klug.“

Gwendoline nickte traurig vor sich hin.

„Was soll ich dazu sagen, Blanka! Jedes Wort würde eine Anklage, ein Vorwurf gegen Walte sein! Wenn du wüßtest, wie viele Tränen ich schon um ihn geweint.“

„Warum hast du Jeannette nicht über ihn aufgellärt?“

„Ich habe ihr mehr als einmal mein Herz ausgegüßelt — stets hat sie ihn verteidigt! Noch heute morgen — ich kann wirklich nichts mehr sagen! Sie liebt ihn maßlos!“

„Die Karin!“ brach Blanka aus, „sie ist verliebt in ihn, daß sie, wie du sicher auch schon weißt, bereits ein Testament zu seinen Gunsten gemacht hat.“

„Das ist nicht wahr, Blanka“, rief Gwendoline empört.

„Doch — Das wüßtest du noch nicht?“

„Nein, Blanka! Mir hat niemand etwas davon gesagt!“

„Dann laß es dir von mir gesagt sein! Walte ist ein schlauer Fuchs! Er weiß, wie zart Hannas Gesundheit ist — er hat sie zu überreden gewußt!“

„Das wußt ich nicht, das wußt ich nicht!“ jammelte Gwendoline tonlos, „aber das darf nicht so bleiben, das muß geändert werden! Blanka, diese Demütigung für mich! Jeder Bissen Brot, den ich bei euch esse, würgt mich! Ich kann nicht länger hierbleiben!“

„Ja, die beiden haben es schon angefangen! Wir sollten nichts wissen heimlich ist er mit ihr zum Kolar gefahren. Ich weiß aber doch alles! Dich hat man auch bedacht! Außerdem hat Hanna Waltess Schulden, die sehr beträchtlich waren, sämtlich geregelt! Ich hab nicht viel dazu gesagt — für Geld und Eifersucht hätte man es sonst halten können!“

Blanka lächelte dabei in unbeschreiblicher Weise.

„Blanka, ich hab immer gedacht, daß Walte und du“

„Ja, wenn ich gewollt hätte! Aber da ich deinen Bruder kenne, habe ich beßeres für ihn g'dankt! Und das Schaf — die Hanna — muß auch ihn hereinfallen!“ sagte sie mit bemerkenswerter Offenheit.

Gwendoline hatte sich noch nicht beruhigt. „Blanka, das Testament muß umgehoben werden. Hanna hat sich beeinträchtigen lassen — ich werde ihr bei passender Gelegenheit alles sagen — es darf nicht bleiben — und laßt mich abreißen.“

„Nein, das sollst du nicht, Lina! Im Gegenteil, ich bitte dich sogar herzlich, zu bleiben! Was sollen wir sonst mit Hanna anfangen! Du verleiht sie am besten! Ich kann ihre exaltierte Art gar nicht vertragen.“

Blanka sah an Gwendolines Aufregung, daß sie von der Testamentsache nichts wußte, sie war unschuldig daran.

„Na, Schluß, Lina, wir können nun auch nicht mehr ändern; vielleicht wird Hanna noch rechtzeitig hinter den Charakter ihres ehel. Walte kommen! — Daß du die hohen Herrschaften auch schon gesehen, die dort drüben die Villa „Waldbucht“ gekauft haben?“ fragte Blanka jetzt, indem sie auf ein Landhaus deutete, das inmitten eines großen abgeschlossenen Parks stand, „seit Mai wohnen sie schon hier; doch sie leben sehr zurückgezogen. Die junge Prinzessin Ehrenberg ist reizend; sie ist sehr schlank, wohl einen Kopf größer als ich, hat schblondes Haar und ein paar wundervolle dunkle Augen. Sie scheint sehr zart zu sein; eine schwache Lunge soll sie haben. Die Hoheit, ihre Mutter, ist eine tolle, unabhärbare Dame! Laß sie einmal unauffällig an der Villa vorübergehen!“

Violinklänge und Klavierpiel drangen aus dem geöffneten Fenster in die friedliche Stille; Gwendoline blieb lauschend stehen.

„Doch, man ist aber gar nicht im Takt — hörst du das nicht? Und das Klavierpiel ist obenrein sehr maßig.“

Die Prinzessin Maria Christine soll ja sehr musikalisch sein und gut Violine spielen — vielleicht ist es die Soßdame, die da so schlecht Klavier spielt.“

Die beiden jungen Mädchen bogen jetzt in den Hauptweg des Dorfes ein. Auf der Post fragten sie nach Briefen. Die junge Postgehilfin bandigte jeder etwas aus; auch für Hanna war ein Brief darunter.

„Hurra“, rief Blanka, die schnell ihre Ansichtskarte

gelesen, morgen, wenn das Wetter einigermassen ist, kommen Wola und Willi von Bruck mit ihrem Bruder hierher! Möglich, daß auch Lidtenfels und Bronau sich der Partie anschließen — Platz im Auto haben sie! — Endlich mal eine Woiwieslung!"

Gwendoline erwiderte etwas. Es barg ihren Brief unauffällig in der Tasche — es war ein Gruß von ihm, von Ugel. Morgen würde sie ihn endlich wiedersehen!

Neugierig betrachtete Wlanka den Brief, der Hannas Adresse in schöner, deutlicher, etwas kaufmännischer Schrift trug. „Von wem mag der sein?“ Die Rückseite nannte den Absender: Th. Obermeier, München — „was wollen die schon wieder?“ fragte Wlanka, „gewiß wieder eine Bettelci,“ und hochmütig kramte sie ihr Näschchen.

Gwendoline atmete auf, die bang in ihr ausgeprägte Sorge verfloß — Theres Obermeier schrieb sicher nichts Unangenehmes!

Hanna las dann den beiden den Brief vor.

Zu rührenden Worten dankte Theres Obermeier nochmals für Hannas Teilnahme und tatkraftige Mithilfe und flehte den Segen Gottes aus für sie herab. — „Bei uns ist's jetzt auch nicht mehr so trübselig! Mein Onkel, gnädiges Fräulein wissen ja, hat sich unser sehr angenommen. Ueber meine Schwester Centa schreibt er sehr befriedigt. Zum Herbst wird sie ihr erstes Engagement antreten, sie habe ein sabelhaftes Talent zum Tanzen, und er prophezeit ihr eine gute Zukunft. Es ist ja nicht in dem Sinne meiner Mutter und in dem meinen, daß Centa so andere Wege gehen will. Doch sie war nicht davon abzubringen. Ich erlaube mir, dem gnädigen Fräulein nochmals zu schreiben, da gnädiges Fräulein so viel Interesse für uns hatten und Bericht über Centas Fortschritte wünschten.“

„Schau an, deine Schülkinge!“ rief Wlanka, „da können wir Fräulein Centa Obermeier später vielleicht als dancing girl oder als irgend eine Senatorin Carmen oder Pepita bewundern! Der kleine Postkopf macht sich! — Also jetzt zum Essen, ich hab Hunger! — Na, und so gegen drei wird ja wohl der Herrlichste von allen anschwimmen!“

Zehntes Kapitel.

„Malte, mein Lieber, Lieber —“
„Jeannettchen, mein kleiner Engel —“

Gwendoline wandte sich ab; sie konnte nicht gehen, wie die kleine, verwachsene Hanna förmlich in die Arme des Bruders slog und sich an ihn klammerte, als sollte die nächste Minute ihr ihn wieder entziehen!

Wlanka lächelte spöttisch und mildeidig und machte sich am Kaffeetisch zu schaffen.

„Wenn ihr beide für die Wirklichkeit wieder zu haben seid, so mache ich darauf aufmerksam, daß der Kaffee fertig ist!“ rief sie mit ihrer hellen Stimme.

„Malte, Mama mußt du noch für eine Weile entschuldigen; sie schläft noch!“

Mit einem Malte von Weinshardt brauchte man nicht viele Umstände zu machen!

Dennoch läuschte sie gern seinem amüsanten Geplauder und unterhielt sich lebhaft mit ihm, da seine Interessen auch die ihren waren. Und wie frisch er ausjah in dem eleganten grauen Touristenanzug aus feinstem Stoff! Dazu trug er ein zartgrünes, feines Hemd mit aufgelegttem Kragen!

Johanna hatte sich mit der größten Sorgfalt angezogen. Ein erdbeerrotes Seidenkleid mit feinstem Goldstickerei umhüllte ihr Weiblich. Die Farbe stand gut zu dem zarten Gesichtchen, das von der Freude lebhaft gefärbt und förmlich verklärt wurde.

„Immer sah sie auf Malte, hielt seine Hand in der ihren, streichelte sie leise und legte ihre Wangen daran. Es tat Gwendoline förmlich weh, diese Zärtlichkeit aufsehen und Hannas Verlangen zu spüren, mit dem Verlobten allein zu sein. Unter irgend einem Vorwand verließ sie das Zimmer — und Wlanka folgte ihr bald, zu Hannas förmlicher Freude.“

Glücklich lachend nahm Hanna Maltes Kopf in ihre Hände und sah tief in seine schwachenden, dunklen Augen. „Du mein einziger! Du mein süßer Herzensjunge! Wie hab ich mich nach dir gesehnt! Ich hab keine Ruhe gehabt! Und du — hast du auch immer an mich gedacht?“

„Immer, mein Lämmchen! Mein weißes, süßes Lämmchen!“

Da lüfte sie ihn stürmisch und merkte in ihrer Belebtheit gar nicht, wie sehr sie die Gebende war, wie er ihre Lieblingen nur schwach und gedungen erwiderte.

Er spielte mit dem silbernen Täschchen, öffnete es scherzend — und fand seine Briefe darin. Lächelnd suchte er weiter. „Hall, von wem ist der?“ rief er mit gemachter Eifersucht, ein Schreiben mit ihm fremder Handschrift emporhaltend.

„Ach, der ist von Theres Obermeier —“

„Wer ist das? Da muß ich wissen? Du darfst keine geheime Korrespondenz haben!“

Und er las den Brief. Genz Obermeier? Er wurde süßig und mit Interesse verfolgte er die Mitteilungen über die Kleine. Also sie wurde wirklich Tänzerin! Er sah in Gedanken den pikanten, graziösen Postkopf, mit dem er den Falsching durchlangt hatte! Schade, daß das Nädel fort war — er hatte sie immer gern gesehen! — Unwillkürlich senkte er auf. Tragend sah ihn Hanna an. „Liebster!“

Da streichelte er sie und wie ein Kästchen schmiegte sie sich an ihn. Als seine Hand zufällig ihre dicke Schulter berührte, zuckte er zusammen. In plötzlichem Zorn preßte er seine Lippen aufeinander.

Lachen über sich selbst hätte er mögen — lachen! Er, der elegante Malte von Reinhardt mit einer solchen Braut! Wie aus weiter Ferne zogen Hannas zärtliche Liebesworte an sein Ohr; mechanisch sprach und antwortete er.

(Fortsetzung folgt).

Welle 418 Breslauer Rundfunkprogramm

Donnerabend, 9. Januar. 4.15 bis 4.45 Uhr: „Deutschlands Vorbereitungen zur Olympiade 1928“, Vortrag von Sportredakteur Edwin Ritter. 5 bis 6 Uhr: Kinderkonzert. „Bei Tröpfchens“, erzählt von Frieda Weisemann. 6 bis 6.30 Uhr: „Schachsum“. Anregungen für Schachspieler von W. Kramer. 7 bis 7.30 Uhr: „Deutsche Rechtschreibung und Grammatik“, eine Vortragsreihe von Elise Degler. 1. Vortrag. 7.30 bis 8 Uhr: „Gefühl und Wille“, eine Vortragsreihe von Kaplan Hartel, Musiksch. 8.15 Uhr: „Wer vieles bringt...“, Musikveranschauligungen.

Allerlei Weisheit.

(: Im raschen Flug entwand ein Jahr, ein andres regt die Schwinger: Man laß vergessen sein, was war, rüß dich zu neuem Ringen. F. Dreher.

(: Tracht das alte Jahr auch Leid und Schmerzen, hoffe froh mit ungewohnem Mut, Zuversicht belebe alle Herzen, daß die Zukunft bringt was schön und gut. Allen Wesen strahl der Liebe Stern, einm nach — dem andern aus der Fern!
Marla Grundmann.

Praktische Winke.

X Schimmel aus Kellern beseitigt man mit ungelöstem Kalk. Durch einen Mafebalg bläst man den feingepulverten Kalk an Wände und in die Ritzen. Sind die Wände sehr trocken so besprize man sie vorher mit etwas Wasser.

X Fettig gewordene Kochtöpfe reinigt man am besten mit Kochsalz.

X Harzflecken beseitigt man dadurch, daß man die Fleckstelle mit Benzin, Spiritus oder Terpentinöl einweicht. Falls Spuren zurückbleiben, so empfiehlt sich das Nachwaschen mit lauwarmem Eisenwasser.

Gesundheitspflege.

|| Blasen- und Nierenleiden werden durch das Trinken abgerahmter Milch gelindert und teilweise behoben. Durch die Molken wird die Ausscheidung des Harnes unterstützt und eine intensive Absonderung angeregt, was bei den genannten Leiden von größter Wichtigkeit ist.

|| Bei Magen-schmerzen jeder Art bewähren sich heiße, möglichst oft zu erneuernde Umschläge. Besonders ist die Einwirkung trockener Hitze durch Sandtäckchen usw. sehr zu empfehlen. Häufig austretende Magenschmerzen müssen jedoch ärztl. behandelt werden, da bisweilen Erkrankungen innerer Organe mit Magenschmerzen verbunden sind. Gelegentlich werden solche auch durch Gallensteinleiden vorgetäuscht.

Musikanten-Humor.

Von Joseph Weil.

An einem süddeutschen Hoftheater gab man einmal eine ältere Oper, die nur selten, wenn es der Regent wünschte, gegeben wurde. Im dritten Akt kommt ein ausgehiebener Flötist und Harfensolo vor. Als der Kapellmeister in seiner Partitur, die seit dem Tode des früheren Dirigenten nicht mehr aufgeschlagen worden war, zu jener Stelle kam, fand er einige Takte vor dem Schluß des Stoces die Handbemerkung: „Hier müssen die Violinen gewechselt werden!“

Der Cellistwaise Heinrich Grünfeld hatte einen ganz besonders talentvollen Schüler, den er abfolgt nicht zu werden konnte. Er war sehr fleißig und reich. Aber eines Tages verlor Grünfeld die Geduld und sagte zum Schüler: „Stunden haben bei Ihnen gar keinen Zweck, Sie müßten Monate nehmen, und dazu habe ich leider gar keine Zeit.“

Als der Wiener Professor Robert Fuchs einmal

Hellmesberger sein neuestes Werk zeigte, erklärte dieser nach kurzer Durchsicht: „Fuchs, die hast du ganz gestohlen.“

* * *

Hellmesberger saß in einem Kaffee, in dem auch Kochat verkehrte. Eines Tages fiel Hellmesbergers Freunden das betriebl. Musikein Kochsalz auf und sie fragten Hellmesberger: „Was kann dem Kochat nur fehlen?“ Hellmesberger antwortete: „Ja, ihm ist Schwere passiert: Er hat ein Vieb in G-Dur komponiert, dabei ist er verkehrtlich nach G-Dur geraten und kann nicht mehr zurück.“

* * *

Hanslid ging jahrelang zur Erholung nach Karlsbad. Als er wieder einmal von seiner Babereise nach Wien zurückkehrte und sich anscheinend recht wohl fühlte, schickte Hellmesberger: „Hanslid ist leberleidend nach Karlsbad gegangen und leider lebend wieder zurückgekommen.“

Briefkasten.

Frau G. W. Das Schnarchen können Sie Ihnen Ehemann nur dadurch abgewöhnen, daß Sie ihn veranlassen, in der Seitenlage zu schlafen, nicht in Rückenlage. Schnarchbinder nützen gar nichts.

Frl. Beate S. Bei nur gelegentlichem Gebrauch zum Festieren für eine Ballfestlichkeit schadet ein Brennschere dem Haarwuchstum nichts. Nur darf die Schere nicht zu heiß sein und die Haare dürfen nicht zu stramm aufgewickelt werden, wie das so oft geschieht.

M. A. Da das bei Ihnen wohnende Ehepaar einen eigenen Herd hat, Kellerbenutzung usw., so handelt es sich nicht mehr nur um zwei möblierte Zimmer, sondern um eine selbständige Wohnung, und das Mietverhältnis unterliegt den Bestimmungen des Mietrechtsgesetzes. Eine Kündigung war nur möglich, wenn Sie dazu triftige Gründe haben.

Frl. Gertrude. Wenn Sie gern Flugzeugführer werden wollen, so wenden Sie sich am besten an die „Deutsche Verkehrsflieger Schule“ in Slaten bei Berlin, die Ihnen mit Rat und Tat beistehen wird.

M. S. L. „Distasia“ ist eine Erscheinung, unter der man die schlechte Mischung der Säfte im Körper bezeichnet. Eine eigentliche Krankheit ist das nicht, aber sie kann eine Menge Krankheiten erst verursachen.

Bernhard G. Anfrage: Anfang Dezember 1922 ließ ich jemand aus Gefälligkeit 2 Millionen M., Zinsen habe ich nicht verlangt. Ende 1924 zahlte mir der Betreffende 10 Millionen gleich 40 Rentenmark zurück, was aber nach Dollarkwert zu wenig war. Kann ich jetzt noch Aufwertung verlangen?

Antwort: Da es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelte, so können Sie Aufwertung bis etwa 70 bis 75 Prozent verlangen. Maßgebend sind aber immer die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners im Vergleich mit den Forderungen. Im Streitfalle ist nicht die Aufwertungsstelle, sondern das ordentliche Gericht maßgebend. Zu beachten wäre aber, daß Sie sich bei Rückgabe von 10 Millionen M. nicht für abgefunden erklärt haben. Haben Sie dies jedoch getan, so läge ein Vergleich vor, und der Schuldner könnte sich darauf berufen!

Sch. G. Grundsätzlich ist der Wohnungstausch freigegeben. Sie dürfen also Ihre selbständige Wohnung mit der Wohnung eines anderen tauschen. Erforderlich ist nur das Einverständnis der beiderseitigen Vermieter; diese kann jedoch durch das Wohnungsamt ersetzt werden. Die Mietverträge sind dem Wohnungsamt vorzulegen.

M. P. D. Darüber läßt sich genaues nicht sagen. Die Hauszinssteuer wird vermutlich ab 1. April auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes eine neue Regelung erfahren. Wir werden dann selbstverständlich näher auf die Sache eingehen.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Dr. R. W. D. ja, Pfarrämter sind auch in der republikanischen Verfassung von 1919 noch als „Rebörden“ im Sinne von § 29 Absatz 1 der F. W. G. anzusehen. So lautet auch ein Beschluß des Zivilsenats beim Bayerischen Oberlandesgericht vom 4. Juni 1925, (Reg. III. Nr. 74/25).

Karl M. Wegen die freie Zuteilung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungsuchende keine Vorkaufsberechtigung im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes § 16 an das Mietvermittlungamt. So hat zuletzt am 12. Oktober 1925 das Kammergericht entschieden. (17 9) 124/25.)

Mittung 200. Wir würden empfehlen, es einmal mit der in Apotheken erhältlichen Kinosalbe zu versuchen. Es scheint sich um eine nässende Rechte zu handeln. Hilft das Mittel nicht, dann müssen Sie sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden.

Reich habe sich im Londoner Protokoll verpflichtet müssen, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um das neue Weltgesetz, das alle bisherigen Marktschulen sozusagen „streicht“, in dem vereinbarten Wortlaut zu erlassen und seine Durchführung zu sichern.

Antllicher Wetterbericht

des Meteorolog. Observatoriums Krietera b. Breslau.

Krietera, den 7. Dezember 1926. Fast der gesamte nördliche Atlantik sowie Westeuropa stehen unter dem Einfluß intensiver Zyklozentralität, die durch den gestiegenen Einbruch kalter Polarluftmassen von Neufundland und Westgrönland her zunächst noch ansehnlich erhalten wird. Über dem östlichen Mitteleuropa herrscht dagegen Ruhe mit verbreiteter Nebelbildung. Es hat durchaus den Anschein, als wenn wir vor einer allgemeinen Umgestaltung der gesamten Lage ständen. Die Entwicklung der Strömungsverhältnisse in den nächsten Tagen dürfte uns bereits mehr Anzeichen dafür geben, ob wir mit einem Ende des vorwiegend milden, unnormalen Winterwetters zu rechnen haben. — Wetterausichten für Freitag und Sonnabend. Vorübergehend bewölkt und Niederschläge; Temperatur etwas über 0 Grad.

Aus der Provinz und Nachbargebieten.

Gogolin. Ein tödlicher Unfall hat sich in der Hartauer Lederfabrik zugetragen. Der etwa 40 Jahre alte Bodnarbeiter Zilmann war beim Reinigen des Schüttbodens durch ein sogenanntes Schüttloch etwa drei Meter tief abgestürzt und erlitt dadurch sofort schwere Schädelverletzungen, daß er alsbald verstarb und als Leiche in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gerade. Gefährliches Diebesgut. Das zu den Kalkwerken des Grafen Haugwitz gehörende Pulverhaus wurde von Einbrechern erbrochen und ausgeraubt. Die Einbrecher gelangten durch das Dach in das Innere des Hauses und entwendeten daselbst etwa 20 bis 26 Pfund schweren Sprengstoff, 40 Meter Zündschnur, 528 Sprengzylinder. Die bald von der Polizei angefertigten Ermittlungen waren von Erfolg begleitet. Als Einbrecher wurden die in der Umgegend gesuchten Arbeiter Nowohl, Hechel und Strajns aus Kottbus (Kreis Oppeln) festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Böwen. Verhaftet wurde von der Polizei in der Neujahrsnacht ein Antzler, der sich vor etwa vier Wochen unter falschem Namen hier vermiselt hatte und gefälschte Papiere bei sich führte. Bei der Verhaftung konnten ihm 100 Mark abgenommen werden, die er in einer hiesigen Fleischeri angeblich für seinen Dienstherren sich hatte ausbändigen lassen. Der Verhaftete ist ein fleißig arbeitender, schwerer Junge, der im vergangenen Jahre wegen Einbruchsdiebstahl zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, aber während einer Zwischenzeit in Krieg ausgereicht ist und seit der Zeit sich unter falschem Namen herumtreibt. Er hat hievorts auch verheiratet, Anschluss an ein Dienstmädchen zu finden, dem er einen goldenen Ring, dessen Herkunft ebenfalls sehr zweifelhaft erscheint, schenkte, um bei dieser Gelegenheit die Wohnungsverhältnisse ihrer Dienstherren kennen zu lernen. Es ist anzunehmen, daß der Verhaftete auch sein altes Handwerk anzuknüpfen beabsichtigt. Er konnte zum Glück noch vorher unschädlich gemacht werden.

Sobelschwerdt. Hochwasser. Durch das in den letzten Tagen eintretende Tauwetter führte die Gellix Hochwasser mit sich und überflutete die dort lang ausgebreiteten Talmäulen. Die unmittelbar in der Nähe des reichenden Flusses liegenden Wohnhäuser standen zum Teil unter Wasser, wodurch viele Einwohner in großer Gefahr schwebten und mit Hab und Gut ihre Untertunungsstätte verlassen mußten. Die vollkommen überflutete Dorfstraße war für den Verkehr nicht mehr zugänglich.

Neurode. Tödllich verunglückt. Der auf der Kipperröhre des Kaminröschens beschäftigte Lagerarbeiter Karl Hise, geriet zwischen Förderwagen und Wipper, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er war sofort tot.

Stieglitz. Einen fein ausgeklügelten Nepp betrieb seit einigen Tagen ein junges Mädchen. Das Mädchen logierte sich in eine Gastwirtschaft ein, worauf es unter Mithilfe zweier der Wirtin gehöriger Kleider verschwand. Bei einem Schuhmacher, den es hernach mit seinem Besuch beehrte und sich als Tochter eines Gutbesizers im Kreise vorstellte, ließ es sich die Schuhe reparieren. Während nun der Meister sein Amt wahrte, bewunderte die Meisterin in liebevollster Weise die Kundin und ließ sich veranlassen, ihre beiden Kinder mitzugeben, die den Lohn für die Reparatur von dem Papa, der angeblich in einem Lokal mit seinem Geschäft ausgegessen hatte, in Empfang zu nehmen. Während es sich der Kinder entledigte, indem es diese in die verschiedensten Geschäfte schickte, brachte es ihre Kleider zur Aenderung zu einer Schneiderin, die Ver-

dacht schöpfend Anzeige erstattete. In einem Freigeheft wurde die Betrügerin von der Polizei verhaftet.

Schweidnitz. Mutter und Kind in den Tod. Nach einem häuslichen Streit erkannte sich dieser Tage in den Abendstunden eine Stellenbesitzerin aus Breitenhain mit ihrem 2jährigen Kinde aus der Wohnung und ist bisher nicht zurückgekehrt. Da man einige Kleidungsstücke der Frau am Rande des Talsperrensees gefunden hatte, dürfte die Annahme zutreffend sein, daß sich die Mutter mit dem Kinde in den See gestürzt hat.

Jauer. Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der Stellenbesitzer Oskar Tischer in Kolbnitz. Er schoß sich zunächst eine Kugel durch den Mund in den Kopf, und als dieser Schuß nicht zum Tode führte, schnitt er sich die Pulsadern auf. Da die Tat aber rechtzeitig entdeckt wurde und Hilfe bald zur Stelle war, führten auch die Handgelenk- und Hals-schnitte nicht zum Ziel. Schwerverletzt wurde er nach dem Krankenhaus geschafft.

Neues aus aller Welt.

**** Ein Stettiner Dampfer aufgelaufen.** Bei der stinischen Insel Dagö ist der Dampfer der Stettiner Dampfer-Kompagnie „Straßburg“ aufgelaufen. Das Schiff war mit einer Ladung Stabeisen von Rottorbad nach Petersburg bestimmt. Bei der stinischen See war die Lage des festgewordenen Schiffes recht schwierig, da das Abwerfen von Ladung erfolglos blieb. Hilfskräfte sind zum Leichten sowie zur Unterstützung erschienen. Die Ausfahrten, den Dampfer wieder frei zu machen, wachen; die Mannschaft ist außer Gefahr.

**** Ein Kredit zur Vollendung des Stuttgarter Hauptbahnhofes.** Zur Vollendung des Stuttgarter Hauptbahnhofes hat die Stadt Stuttgart der Reichsbahn einen Kredit von zwei Millionen Mark auf fünf Jahre zu vierhalb Prozent vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinderates bewilligt. Da an der Genehmigung kaum zu zweifeln ist, werden die Arbeiten schon in den ersten Januaragen in Angriff genommen werden, wodurch sich die Stadt eine wesentliche Besserung des Arbeitsmarktes verspricht.

**** Karnevalsverbote in Hessen.** Der Minister des Innern erinnert angeichts des bevorstehenden Karnevals an die heftige Ausführungsverordnung zum Volksgesetz vom 21. Februar 1923. Demnach ist jede Maskerade und jedes karnevalistische Treiben, wie beispielsweise auch das Werfen von Konfetti und Luftschlangen an öffentlichen Orten verboten. Auch für Aschermittwoch sind alle karnevalistische Veranstaltungen wie Maskenbälle usw. auch für geschlossene Gesellschaften verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten und Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder eine dieser beiden Strafen belegt.

**** Schwere Grubenunfall.** In der Friedländergrube bei Senftenberg (Lausitz) waren mehrere Arbeiter mit dem Auswechseln schadhafter Rahmschweifen bei der Werkseisenbahn beschäftigt. Ein Kohlenzug, der unvernünftig heranrollte, überbrachte die Leute bei ihrer Arbeit und fuhr in sie hinein. Der Arbeiter Georg Baumann wurde auf der Stelle getötet, während der Arbeiter Otto Richter zur Seite geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort in das Knappschafts lazarett gebracht.

**** Furchtbare Explosion.** In Benacolo (Florida) ist durch die Explosion des Gebäudes der Newporter-Werke und Zementingehäuses in furchtbarer Weise verheert worden. Zur Lösung des ausgebrochenen Brandes mußte die ganze Feuerwehrlinien herangezogen werden. Bis jetzt sind 12 Tote und 8 Verwundete aus den Trümmern geborgen worden. 10 bis 15 Personen werden noch vermisst.

**** Schwere Automobilunglück in Indien.** Aus Kalla in Punjab wird gemeldet: Als die Kraftwagen des Maharadschas von Patiala von einer Ansahrt zurückkehrten, wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzuge erfasst. Von den darin fahrenden Frauen wurden sechs getötet, zwei andere starben im Krankenhaus, während zwei Frauen sich noch in bedenklichem Zustande befinden.

**** Amerikanische Reklame.** Vor kurzem starb in Boston der bekannte Kupferkönig Lawson, der sich aus kleinster Verhältnissen emporgearbeitet hatte und zudem als Mann mit erprobanten Manieren oft von sich reden machte. Eine seiner originellsten Ideen in seinem an seltsamen Einfällen reichen Leben war folgende: In einem Bostoner Blumenladen sah er einmal eine prachtvolle Nelke, die ihm sehr gut gefiel. Er betrat den Laden und fragte nach dem Preis der Blume. Der Verkäufer erkannte Lawson und wußte auch von seinen Besondereheiten. Er nannte ihm deshalb einen Preis von 20.000 Dollars. Aber Lawson bezog keine Miene, holte sein Geldbuch hervor und bezahlte dem Blumenhändler die geforderte Summe. Der beglückte Verkäufer erwarb allen Kunden und Bekannten von diesem eigenartigen

Tauschgeschäft, und am nächsten Tage stand die ganze Geschichte schon in den Zeitungen. Lawson war in aller Munde, und auf diesen Moment hatte der schlaue Millionär schon gewartet. Sofort setzte er mit einer mächtigen Reklame ein und nach kurzer Zeit schon waren die 20.000 Dollars wieder vielfältig eingebracht. Lawson hat später mehrfach zugegeben, daß diese Nelke und der Uff des Bostoner Blumenhändlers ihm über eine Million Dollars eingebracht habe.

Wallfahrtskirche Edwertsheide.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 10. Januar 1926.
9^{1/2} Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen.
Beichtgelegenheit vor und nach dem Hochamt.

Amil. Bericht des Breslauer Schlachtwirtschaftes.

Januarmarkt am 6. Januar 1926.
Der Auftrieb betrug: 975 Rinder, 2245 Schweine, 1146 Kälber, 370 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 100 Rinder, 50 Schweine.

Es wurden geachtet für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark.
Rinder. D 1 e n: vollfleischige ausgemästete 45—48 Mk. vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre 39—44, jüngere, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 32—38, mäßig genährte jüngere gut genährte ältere 24—30 Mark.
Kälber: vollfleischige, ausgewachsene 50—53, vollfleischige jüngere 44—49, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—43.

Kälben und Kühe: vollfleischige ausgemästete Kälben 47—53, vollfleischige ausgemästete Kühe bis 7 Jahre 40—45, ältere ausgemästete wenig entw. jüngere 32—39, mäßig genährte Kühe und Kälben 25—30, ger. gen. Kühe u. Kälben 18—24.

Schafe. Mtl. Mast- und beste Sauglälber 70—75 Mk. ger. Mast- u. gute Sauglälber 60—69, ger. Sauglälber 54—59.

Schafe. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 48—52, ältere Mastlämmer, ger. Mastlämmer 40—47, mäßig genährte Hammel und Schafe 30—39 Mark.

Schweine. Festschweine über 150 kg Lebgew. 87—89, vollfleisch. über 120—150 kg Lebendgewicht 85—86, vollfleisch. über 100—120 kg Lebendgewicht 83—84, vollfleischige über 80—100 kg Lebendgewicht 80—82, Sauen und geschlittene Eber 70—80 Mark.

Geschäftsgang: Kälber und Schafe gut, sonst mittel.
Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mitbedingt durch die notwendigen Händlerbesen für Frucht-, Markt-, Futter- und Versicherungsgeldern, Umschleifer und dgl., sowie den unvermeidlichen Gewichtsrund vom Stall zum Markt.

Ausfuhr nach Oberhessen: 187 Rinder, 116 Schweine, 21 Kälber; nach Mittel- und Niederhessen: 38 Rinder, 126 Schweine, 2 Kälber; nach Schafen: 49 Rinder, 14 Schweine; nach Westdeutschland: 68 Rinder; Ueberstand überleben: 24 Schweine.

Kursbericht

übermittelt durch den
Grottkauer Bank-Verein, e. G. m. b. H.
(In Prozenten; Abweichungen siehe Fußnote.)

	G. B.	S. L.
50% Deutsche Reichsanleihe	0,1975	0,1925
4% " " "	0,22	0,2225
3 1/2% " " "	0,22	0,2175
3% " " "	0,315	0,305
Sparrentenanleihe " " "	0,11	0,11
4% Preuss. konf. Anleihe	0,2175	0,22
3 1/2% " " "	0,225	0,2175
3% " " "	0,22	0,2225
3 1/2% u. 4% Schief. Bod.-Kred.-Pfundbrf. (Serie I—V)	4,24	4,15
4% " " " (VI—XIII)	3,45	3,39
3 1/2% " " " (XIV—XIII)	3,45	3,39
1) 12% " " " (XV)	0,60	0,60
4, 3 1/2, 3% Schief. landw. Pfundbriefe A, C, D, ausgeh. bis 24. 6. 17	11,50	11,—
2) 5% Schief. Landw. Pfundbrf. Magdeburg	3,95	4,—
3) 10% " " " " " " "	73,00	71,94
4) 10% " " " " " " "	88,00	87,—
5) 10% Schief. Bod.-Kred.-Schiff.-Anleihe 3	78,25	78,25
6) 5% " " " " " " " 2	—	59,—
7) 5% " " " " " " " 1	—	1,49
8) 6% Preuss. Kohlenverleihanleihe	—	—
9) 5 1/2% Reichs	9,00	9,30

Zinsen: beibeh.
1) für 1 Million; 2) pro Rentner; 3) für 100 Gotlmark; 4) pro Tonne.

Breslauer Brudrückenbörse.

(Eigener Kursbuch vom 7. 1.)
Getreide. Tendenz ruhig. Weizen 22,50, Roggen 15,20, Hafer 15,—, Weizenrölle 18,—, Wintergerste 15,50.

Kartoffeln. Tendenz geschäftlos. Preiselastoffeln, rote und weiße 1,30, Fabrikartoffeln, für das % 0,97.

Mehl. Tendenz ruhig. Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 24,—, Anzugmehl 41,—.

Christkollung, Druck u. Verlag: R. Menzel, Wroclau.

**Freiwill. Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz Grottkau.**
Freitag, den 8. d. Mts.,
abends 8 Uhr, bei **Winkler**
General-Versammlung
Der Vorstand.

Alle Gläubiger der Firma **Edmund Wintgen** in **Brieg** werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Tagen ihre Ansprüche beim Unterzeichneten durch Einreichung spezifizierter Rechnungen anzumelden.
Im Auftrage des vorläufigen Gläubiger-Ausschusses:
Rechtsanwalt Schuchardt.

Lichtspiel-Haus.
Freitag, 8. über Sonntag, bis Montag, 11. Jan.
Ein sensationelles Abenteuer
3 Teile (zu je 8 Akten) nach Jules Verne.

**Die Jagd um die Welt
in 18 Tagen.**

1. u. 2. Teil in einem Programm. 1. u. 2. Teil
1. Teil Fogg's tollkühne Wette 1. Teil
Von New-York über London - Berlin -
Paris nach Monte-Carlo
2. Teil Steakbrieffisch verfolgt 2. Teil
Von Monte-Carlo über Konstantinopel -
Sairo - Bombah (Indien) nach Shanghai.
Auffschlag bei 2 Programmen (4000 Mtr.) 16 Akte
2. Platz 70 Pf., 1. Platz 1,00 Mk., Sperrk. 1,20 Mk.
Außerdem: Allerneueste Wochenbericht - Schau.

Endersdorf.
Sonntag, den 10. Januar cr.
Großes Bodfest
mit Verlosung eines Ziegenbocks
wogu freundlichst einladet
Aufgang 6 Uhr.
Hallaubereiter **Max Karbstein.**

Für sofort
1-2 Mädchen oder Frauen
für Kuhstall gesucht.
Lohn und Deputat nach Tarif.
Meldung an **Dom. Osveg, Kr. Grottkau.**

Buchkalender
für 1926

Hegensburg, Marienkalender
Schlesischer Bauernkalender
Der gemittliche Schlächter
Hilfsjahrskalender
Apostolatkalender
Monatkalender
Notburgatalender
Kinderkalender
Auerbachs Kinderkalender

noch vorrätig in der
Buchhandlung Ring 1.

Visitenkarten
fertigt sauber an
Buchdruckerei Konrad Menzel

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Donnerstag, den 14. Januar 1926,
abends 7 1/2 Uhr, im Ziergarten
Wohltätigkeitsaufführung
der Provinz-Erziehungsanstalt Al.-Neudorf
zum Besten der Kleinentner der Stadt Grottkau
Kreuz oder Halbmond
Ein Schauspiel aus der Zeit der Mauren-Herrschaft in Spanien in 5 Auf-
zügen und 2 Verwandlerungen von Carl Schwenker.
Die Aufsen werden durch Musikstücke ausgefüllt.
Preise: Sperrk. 1,00 Mk., 1. Platz 75, 2. Platz 50, Stehplatz 30 Pf.
Dienstag, 12. Januar, Generalprobe. Eintritt: Erwachsene
abends 5 1/2 Uhr - **Generalprobe.** 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Um gütigen Zuspruch wird gebeten.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Am 13. Januar 1926 beginnt
in Grottkau, Gasthaus
„zum Lamm“, bei **Max Hartmann,**
ein unentgeltlicher
Unterrichts-Kursus
im Nähen, Stopfen und Etichen
auf der
Singer-Nähmaschine
Rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme erbeten
Singer-Nähmaschinen A.-G., Brieg, Zollstraße 8
Telefon 448.

Zur Faschingszeit
empfiehlt nachfolgende Artikel in
größter Auswahl zu billigsten Preisen:
Einladungskarten, Gesichtsmasken
Kotillon-Orden, Mützen,
Schneebälle, Knallbonbons
Scherzartikel, Bockmützen
sowie Fähndchen und Girlanden
zu Dekorationszwecken.
Buchhandlung Ring 1
Fernruf 84 GROTTKAU Fernruf 84

Holzauktion.
Am Mittwoch, den 13. Januar, vorm. von 9 Uhr
ab, sollen in dem Forstrevier **Hollmannsdorf**
nachfolgende Holzgrößen öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert werden:
30 rm Knüppel und Scheit,
80 Schock Gebundholz,
Gute Abfuhr. Versteigerung in **Neumanns Gasthaus.**
Hollmannsdorf, den 5. Januar 1926.
Der Förster, Girwert.

Gewerbliche Räume
zu mieten gesucht.
Offerten unter **K. K. 100** an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anschließend an den 1. und 2. Teil:
3. Teil Jagd um die Welt 3. Teil
Auf glühendem Vulkan.
8 Schluß-Akte. **Schluß!** 8 Schluß-Akte.
Ab Shanghai über Tokio, weiter Honolulu
nach Endstation **Sau-Franzisko.**
Ab Freitag, 15., Schluß Montag, 18. 1.

Sonnabend
früh von 9 Uhr ab
Wellwurf
bei **Jos. Kaliner**
Reichensweiler,
Breslauerstraße.

Am 28. Dezember
Wagen-
Riffen
verloren gegangen. Gegen
Wiederbringung abzugeben
Wiedemann,
Hotel „Schwarzer Bär“

Sonnabend früh von
9 Uhr ab
Wellwurf
bei **Karl Bernert**
Reichensweiler.

Die
erkannte
Person die am 6. Januar
morgens gegen 11 1/2 Uhr
vor dem Laden des Herrn
Paulier Daniel Grottkau
(vi-a-vus fah. Kitzsch)
den verlorenen Geldbetrag
gefunden hat, möge denselben
sogleich in der Geschäftsstelle
der Zeitung abgeben,
widerfalls gerichtlich ver-
gangen wird.

250 Mk. Gehalt
und 15% Provision!
Kaufmänn. u. Reisende ges., die
Privatbankb., Wirtse etc. bes.
z. Verkauf Konture bill. Qual.
Ware dir. ab Fabrik. Anfr.
mit Rückporto an
T. V. Ges. Brudjial,
Durlacherstr. 19.

Wanderer-
Motorrad
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen bei mögl. Anzahlung.
Käufers zu erfragen in der
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Saug-
Ferkel
hat abzugeben.
Hartmann,
Deutsch-Leipze

Büroartikel
in reicher Auswahl vorrätig
Buchhandlg. Ring 1.

Die Heimatkunde
des
Kreises Grottkau
von **LECHMANN**
ist noch zu haben in der
Buchhandlung Ring 1,
Grottkau.

Hühneraugen
und harte Haut

Bütilkol
Packung 75 Pf. Verkaufsstellen:
Fast alle Apotheken und Drogerien
Mit einer Zeilunge.